

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:  
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25.

Laasphe, Samstag den 27. März 1897.

22. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Indem wir unsere geschätzten Leser höflichst ersuchen, für zeitige Erneuerung des Abonnements Sorge zu tragen zu wollen, erlauben wir uns, sie gleichzeitig um Empfehlung unseres Blattes im Bekannten- und Freundeskreise ganz ergebenst zu bitten und das demselben bisher in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen. Die Redaktion ist bestrebt, den Ausbau des Blattes nach jeder Richtung hin immer mehr zu vervollkommen. Die Gebiegenheit ihrer selbstständigen Artikel, die patriotische, aber jeder Kriecherei ferne Tendenz, ihre den Bedürfnissen des Landes und der Landleute in jeder Beziehung angemessene Inhalt, ihre durchaus volkstümliche Haltung erworben der „Wittgensteiner Zeitung“ eine wachsende Beliebtheit und immer größer werdenden Abonnentenkreis.

So bringt dieselbe die politischen Ereignisse in übersichtlicher Form und immer dem Neuesten Rechnung tragend. Ueber besondere politische Tagesfragen werden die Leser durch Original-Artikel auf dem Laufenden erhalten. Besondere Sorgfalt wenden wir der Vervollständigung des lokalen Theiles zu. Für Mittheilungen irgend welcher Art, die lokales Interesse haben, sind wir unseren Lesern stets dankbar und bitten um gefl. freundliche Uebermittlung solcher Neuigkeiten. Unter der Rubrik „Neueste Nachrichten“ findet der Leser die jüngsten wichtigen Tagesereignisse. Schließlich sei erwähnt, daß unser Blatt die amtlichen Bekanntmachungen ebenso wie das Kreisblatt enthält. Auch den Anzeigenteil der Zeitung empfehlen wir der gefl. Benutzung eines jeden Geschäftsmannes. Die Verbreitung derselben bietet sich eine Gewähr für den Erfolg aller darin enthaltenen Ankündigungen.

### Bestellungen

auf das demnächst beginnende 2. Quartal 1897 der wöchentlich zweimal erscheinenden „Wittgensteiner Zeitung“ nebst deren beliebten zwei Gratisbeilagen: „Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“ bitten wir gefl. baldigst bei den Kaiserl. Postanstalten aufgeben zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Die Redaktion.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die nach § 1 des Pferdeaushebungs-Reglements stattfindende Vormusterung des Pferdebestandes des Kreises Wittgenstein soll am 10. April ds. Jrs. ausgeführt werden.

Um 8½ Uhr Vormittags findet die Vorführung der Pferde aus dem Stadt- und Schloßpolizeibezirk Verleburg, den Kiemtern Verghausen und Girkhausen in Verleburg vor der Kasse, um 12 Uhr Mittags aus den Kiemtern Verfeld und Gendebrecht in Keimruth beim Gasthaus der Witwe Breuer um 3 Uhr Nachmittags aus dem Stadtbezirk Laasphe, Guts-

bezirk Wittgenstein und dem Amt Banse in Laasphe (Schanerie) statt.

Die gestellungspflichtigen Pferde müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Musterung an Ort und Stelle sein, damit die ortschaftsweise Aufstellung derselben rechtzeitig erfolgen kann. Es ergeht daher an alle Pferdebesitzer des diesseitigen Kreises die Aufforderung bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und zwanngsweisen Herbeischaffung der Pferde zu den angegebenen Terminen auf den bezeichneten Plätzen ihre sämtlichen Pferde mit Ausnahme

1. der Fohlen unter 4 Jahren,
2. der Hengste,
3. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tagen abgefohlt haben, worüber jedoch in beiden Fällen eine vom Ortsvorstande ausgesetzte Bescheinigung vorzuzeigen ist,
4. der auf beiden Augen blinden Pferde und
5. derjenigen Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten, was in den Fällen zu 4 und 5 durch ortspolizeiliche Bescheinigung nachzuweisen ist, pünktlich zu stellen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind nach § 4 des Reglements ausgenommen:

1. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden müssen,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde.

Verleburg, den 16. März 1896.

Der Landrath. v. Gersdorff.

Vom 1. Mai d. Jrs. ab werden im hiesigen Kreise in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 trigonometrische Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometer und Hülfstrigonometer), werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern, und für die Landwirthschaft ausweisen, die als Hülfsmittel kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung. Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind. Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die theilnehmenden Grundbesitzer dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Betreten ihrer Feldmarken den wie vorsehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen, jede Hürschädigung nach billiger Uebereinkunft, alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial, besondere Hülfleistungen, Arbeiter pp. nach ortsüblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungswege; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerklassen geleistet.

Gegen Vorzeigung ihrer oben erwähnten offenen Ordres bezw. Ausweise sind die Offiziere und Beamten überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Burden und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und baar bezahlen werden.

Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeindemitteln gewährt.

ninger's refognosirt worden ist, das darüber aufgenommene Protokoll —

„Sie vermuthen, daß eine Verwechslung stattgefunden haben könne?“ unterbrach der Staatsanwalt ihn hastig.

„Sie läge in der Möglichkeit. Die Leiche war unbekleidet.“

„Aber in diesem Falle wären doch die Kleidungsstücke des Ertrunkenen auf dem Badeplatze gefunden worden.“

„Könnte Joller sie nicht nach dem Verschwinden des Badenden als gute Preise betrachtet haben?“

„Ja — und die Konsequenzen, die daraus zu ziehen wären?“ fragte der Staatsanwalt gedankenvoll.

„Der verrückteste Buchhalter, behauptet, in jener Nacht Klemens Berninger gesehen und verfolgt zu haben, dieser Behauptung konnten wir nur dadurch entgegenzutreten, daß die Leiche Berninger's nicht gefunden wäre.“

„Na, ich weiß doch nicht, ob die Sache nicht eine andere Wendung genommen hätte, wenn die Wahrheit dessen, was der Angeklagte behauptete, bewiesen worden wäre!“

Ich habe auch nach dem Urtheilspruch noch über diesen Fall nachgedacht, und es sind Zweifel in mir aufgestiegen, die ich auch jetzt noch nicht beseitigen kann.“

„Aber ich bitte Sie, der Fall ist ja so klar wie das Sonnenlicht! Es hat ja kein Anderer die Schlüssel zum Depositenschrank befehen, und das Portefeuille ist so zu sagen in der Wohnung des Verurtheilten gefunden worden!“

„Dagegen kann ich freilich nichts einwenden.“

„Und Ihre Bedenken zerfallen dadurch in sich. Deshalb sollten wir uns jetzt noch den Kopf darüber zerbrechen? Ich wüßte nicht, daß eine Entdeckung gemacht worden wäre, die jenem Prozeß eine andere Wendung hätte geben können, und selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß die Leiche Berninger's in der That noch nicht

Alle übrigen Hülfleistungen und aller Vorschub werden gern bemerkt werden.

Die Polizeibehörden haben für die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Bezirken Sorge zu tragen.

Verleburg, 17. März 1897.

Der Landrath: v. Gersdorff.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. ist in allen Ecken des deutschen Vaterlandes in wahrer patriotischer Freude großartig und glänzend begangen worden, ja, auch weit über die Reichsgrenzen hinaus, bis hin zu den fernsten Zonen, haben zahlreiche Deutsche diesen Tag begeistert mitgefeiert. Die Festfeier in Berlin mit ihren verschiedenen Phasen stand natürlich im Mittelpunkt der gesammten Jahrhundertfestlichkeiten in Deutschland. Am ersten Feiertage, am Sonntag, verließ die Berliner Feier in folgenden Abschnitten: Festgottesdienst in den Kirchen, Ueberführung der Fahnen, der Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. gewesen, vom Potsdamer Bahnhof nach dem Palais des vereinigten Monarchen unter Führung des Kaisers, Festakte im Rathhause und in der Universität, Festmahl im Reichstage Festvorstellungen in den Theatern, Theaterpare im Opernhause für die anwesenden Fürstlichkeiten. Abendtafel im königlichen Residenzschlosse, Festmahl beim Reichskanzler. Die hervorsteckenden Momente, des eigentlichen Feiertages, des 22. März, bildeten der pietätvolle Besuch des Kaiserpaars im Charlottenburger Mausoleum, die Enthüllung des Nationaldenkmales für Kaiser Wilhelm I. mit anschließender Truppenparade, die Galatäfel im Residenzschlosse und die allgemeine Festillumination. Die Denkmalsfeierlichkeit vollzog sich genau im Rahmen des bekannt gegebenen Programmes, besonderer Ansprachen wurden jedoch nicht gehalten. Bei der Galatäfel im Residenzschlosse brachte der Kaiser einen kernigen Trinkspruch auf das deutsche Vaterland und Volk und die deutschen Fürsten aus. Im Eingange desselben dankte er den Bundesfürsten und auch den Vertretern der fremden Souveräne für ihr Erscheinen betonend, wie die letzteren bei der Deutschen Nationalfeier nicht hätten zurückbleiben wollen, sondern wie sie durch ihre Theilnahme bekundet, daß Europas Fürstenhäuser ein großes gemeinsames Familienband umschlinge. Weiter hob der hohe Redner hervor, daß es nicht seines Amtes sei, an dieser Stätte der großen Thaten und Verdienste des hochseligen Kaisers zu gedenken, wohl aber erinnerte er an dessen Demuth, Einfachheit und Pflichttreue und den Ausspruch Wilhelms I., daß er mehr durch seine Demüthigungen als durch alle seine Erfolge gelernt habe. Darum sollte das Andenken an den vereinigten Monarchen ein neuer Ansporn für die deutschen Fürsten sein, für ihre Völker zu leben und zu arbeiten, wie er mit dem gemeinsamen Ziel der fortschreitenden Cultur und der Aufrechterhaltung des Friedens. Der kaiserliche Sprecher

gefunden worden sei, so ändert das nach meiner Ansicht gar nichts.“

„Aber wenn Sie vermuthen, daß eine Verwechslung stattgefunden hat, so müßte die Leiche ausgegraben werden.“

„Verlegungen, die auf ein Verbrechen hindeuten, sind nicht gefunden worden.“

„Die Nothwendigkeit eines Verbrechens braucht ja überhaupt nicht angenommen zu werden. Der Mann wollte baden, er mag sich etwas zu weit in den Fluß hineingewagt haben und von der Strömung fortgerissen, vielleicht auch von Krampf befallen worden sein, wer kann das wissen! Hilfe war nicht zur Stelle, so ist der Mann ertrunken, irgendwo im Flußbette hängen geblieben und erst nach Wochen gelandet. Die Leichenjäger sind, wie Sie vorhin selbst behaupteten, oberflächlich gehalten worden, und da von dem Verschwinden Jonathan Mirbel's Niemand etwas wußte, so konnte natürlich auch Niemand daran denken —“

„Sie beantragen also die Ausgrabung der Leiche?“ unterbrach der Gerichtsrath ihn.

„Nachdem Sie diese Vermuthung ausgesprochen haben, fühle ich mich dazu verpflichtet.“

„Ein unangenehmes Geschäft!“

„Gewiß aber es muß geschehen!“

Der Untersuchungsrichter schwieg, es schien ihm jetzt selbst unangenehm zu sein, daß er jene Vermuthung geäußert hatte.

Auch der Staatsanwalt kam auf das Thema nicht mehr zurück, sie setzten rüstig ihren Weg fort und hatten bald die Stelle erreicht, an der die Leiche des Matrosen lag.

Ein Polizeibeamter bewachte sie, einige müßige Zu-

## Verschwunden.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Man vermuthet ein Verbrechen,“ erwiderte der Gendarm, nachdem der junge Mann sich entfernt hatte, „die Frau Joller verlangt eine gerichtliche Untersuchung. Sie will in der vorvorigen Nacht einen Schrei gehört haben, und da ihr Mann seitdem verschwunden war, so vermuthet sie, daß er den Schrei ausgestoßen haben könne.“

„Wo liegt die Leiche?“

„Ganz in der Nähe des Hauses, welches der Schiffer bewohnt.“

„Ist ein Arzt schon zur Stelle?“

„Nein.“

„Ich werde mich sogleich dahin verfügen. Gehen Sie zum Kreiswundarzt und sagen Sie ihm, ich lasse ihn bitten, ohne Verzug den Weg anzutreten.“

Der Staatsanwalt verfügte sich darauf in das Bureau des Untersuchungsrichters, und eine Viertelstunde später verließen die beiden Herrn von einem Aktuar begleitet das Gerichtsgebäude.

Unterwegs theilte der Staatsanwalt seinem Kollegen die Anzeige mit, die Mirbel ihm gemacht hatte.

Der Untersuchungsrichter zuckte anfangs die Achseln, als ob er andeuten wollte, es sei kein großes Gewicht auf diese Anzeige zu legen, aber nachdem er die schriftlichen Notizen Mirbel's gelesen hatte, wurde er doch nachdenklich.

„Wissen Sie auf welche Vermuthung mich dieses Signalement bringt?“ fragte er nach einer Weile. „Sie werden sich erinnern, wie oberflächlich die Leiche Ver-

schloß mit den Worten: „Wir aber, indem wir uns von Neuem zu innigen Bande fester Freundschaft und Waffenbrüderschaft verpflichten, wollen unsere Gläser erheben und mit dem Rufe auf das Wohl des deutschen Vaterlandes und deutschen Volkes ihm und unseren Fürsten unseren Gruß entbieten: Das deutsche Volk, sein Vaterland und seine Fürsten Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

In Hamburg droht schon wieder ein neuer Streik der Hafenarbeiter auszubrechen. Am Montag fand dort eine von 2500 Hafenarbeitern aller Kategorien besuchte Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, den allgemeinen Streik zu verkünden, falls die Kohlenimporteure sich nicht nachgiebig gegenüber den Forderungen der Kohlenarbeiter zeigen sollten.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich hält man den Rekrutenschein zum wöchentlichen Geheiß der Neuwahlen zum Reichsrathe. Am Montag fanden noch eine Reihe weiterer Reichsrathswahlen statt. Der Großgrundbesitzer von Böhmen wählte 16 Conservative und 7 Verfassungstreue (Liberalen), der von Oesterreich 3 Conservative, der von Galizien 20 Polen, der von Görz und Triest 2 Italienische-Liberale. Die Grazer Handelskammer wählte einen deutschen Volksparteiler und einen Parteilozen, die Triester Handelskammer wählte einen Italienisch-Liberalen; die Stichwahl in Triest ergab den Sieg des Liberalen Journer über den Sozialdemokraten Weidlich. — Der Kaiser Franz Josef wird am 30. April zum Gegenbesuch beim Caren in Petersburg eintreffen und hierbei u. A. vom Minister des Auswärtigen Grafen Goltzschewski begleitet sein.

#### Italien.

Die Ergebnisse der am 21. März vollzogenen Neuwahlen zur italienischen Deputirtenkammer sind zwar noch nicht vollständig bekannt, doch steht der Sieg der Regierung schon fest. Bis Montag Abend war die Wahl von 297 ministeriellen Abgeordneten bekannt, und da die italienische Volksvertretung 208 Mandate zählt, so ist dem Ministerium Rudini bereits jetzt eine Mehrheit in der neuen Kammer gesichert; jene wird durch Stichwahlen außerdem noch zweifellos eine Verstärkung erfahren. Nicht unbedenklich sind indessen andererseits die Erfolge der Sozialdemokraten; bis Montag war die Wahl von 16 Sozialisten festgestellt, doch dürften es derer wohl im Ganzen 25 werden, während bis lang nur 11 Umsturzmannen in der italienischen Deputirtenkammer saßen. So gut wie zertrümmert ist, die spezielle Partei Crispi's; neben dem ehemaligen Premierminister selbst sind nur ein paar seiner engeren Anhänger zu Abgeordneten wiedergewählt worden. Vielfach kam es am Wahltag zu blutigen Ausschreitungen.

#### Griechenland.

Von griechischer Seite wird dem B. L. folgender Brief eines hervorragenden Mitgliedes des einflussreichen Geheimbundes der griechischen Nationalliga zur Verfügung gestellt, der die Volksstimmung in Griechenland besser illustriert als die gefärbten Berichte der offiziellen Telegraphenagenturen. Der Brief lautet:

Athen, 7. 19. März. Der Konflikt zwischen den Großmächten und dem Hellenismus ist nunmehr auch offiziell ausgebrochen, und die formelle Einheit der Mächte hat sich in den gegen die Hellenen zu treffenden Zwangsmaßnahmen vollumfänglich bestätigt. Die Flotte der Insel Kreta ist amlich gestern unserem Herrn Stanzas mitgeteilt worden, und sie tritt nächsten Sonntag um 8 Uhr Morgens offiziell in Kraft. Die griechische blau-weiße Flagge ist aus den treuen Genüssen verbannt, und Schiffe ausländischer Flaggen dürfen nur in den drei Hafenstädten landen, und nur in die, in welche sich die türkische Armee und die türkische Bevölkerung zurückgezogen, dürfen Lebensmittel und sonstige Handelswaren verschifft werden. Die übrigen, also die christlichen Bewohner der Insel müssen, durch Hunger gezwungen, die nicht mehr vorhandene Herrschaft des Sultans anerkennen. Ebenfalls durch Hunger soll unsere brave Armee zum Rückzug gezwungen werden, das ist ebenso christlich wie human gedacht, nicht wahr?

Bassos hat sich aber seit geraumer Zeit ins Innere zurückgezogen und seine Armee ist vor den Bomben der Mächte in Sicher-

schauer, unter denen sich auch die Frau Hendriks befand, standen in der Nähe.

Die Leiche war dicht am Ufer gefunden worden, zwei Schiffer hatten sie gefunden und an's Land gezogen, ein zufällig vorbeistreifender Gendarm hatte dem Vorfall beigewohnt und ohne Verzug die Kunde davon dem Staatsanwalt überbracht.

Der Gerichtsarzt fand sich jetzt auch ein, und die Untersuchung war rasch beendet.

„Hier ist in der That ein Mord begangen worden,“ sagte der Arzt nach kurzer Besichtigung der Leiche, „der Matrose ist hinterwärts überfallen und mit einem harten und schweren Instrumente auf den Kopf geschlagen worden. Der wichtige Schlag hat einen Schädelbruch verursacht, der das Opfer bewußtlos machte, der Mörder hat darauf den völlig Betäubten in's Wasser geworfen.“

„Und wann ist die That verübt worden?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Vor vierundzwanzig Stunden, die Leiche kann aber auch einige Stunden länger im Wasser gelegen haben.“

Der Staatsanwalt wandte sich zu den Zuschauern.

„Ist unter euch Jemand, der über dieses Verbrechen Aufschluß geben oder irgend eine Aussage machen kann?“ fragte er.

Er erhielt keine Antwort, die Leute sahen sich gegenseitig fragend an und schwiegen.

Die Taschen Hendriks wurden durchsucht, man fand in ihnen ein Feuerzeug, ein Messer und einige Geldmünzen, eine Beraubung schien also nicht stattgefunden zu haben. Die Gerichtsherrn verfügten sich mit der Frau des Ermordeten und dem Arzte in das Haus, um das Protokoll aufzunehmen.

„Können Sie über das Instrument dessen der Mörder sich bedient haben muß, einige nähere Angaben machen?“ fragte der Gerichtsrath den Arzt.

„Ich bemerkte schon, daß es eine stumpfes Instrument gewesen sein müsse,“ lautete die Antwort, „und ich bin sehr geneigt, anzunehmen, daß es entweder ein eiserner

Hammer oder ein sogenannter Todtschläger war, ein aus Leder geflochtener, mit einer bleiernen Kugel versehener Stock, den man ja überall kaufen kann und der in der Hand eines Verbrechers eine furchtbare Waffe ist.“

„Sie behaupten ferner, der Ermordete sei hinterwärts überfallen worden.“

„Allerdings, Herr Gerichtsrath, der Schädelbruch befindet sich auf dem Hinterkopfe, und die blutigen Schrammen im Gesicht liefern in der That den Beweis, daß der Ermordete auf dem Gesichte lag, als er in den Fluß geschleift worden ist. Hieraus muß ich den weiteren Schluß ziehen, daß die That von einem einzelnen Manne verübt worden ist, wenn mehrere sie begangen hätten, so würden sie das bewußtlose Opfer nicht geschleift sondern getragen haben. Die Stelle, auf der das Verbrechen begangen worden ist, kann vielleicht ohne große Mühe ermittelt werden und der von Regen durchweichte Boden wird die Eindrücke bewahren.“

„Wir werden nachher die Stelle suchen,“ sagte der Untersuchungsrichter, indem er sich zu der Frau des Matrosen wandte. „Bleiben Sie Ihren Mann zum letzten Male gesehen?“

„Vorgestern Abend.“

„Er ging am Abend aus?“

„Er war den ganzen Tag in der Stadt gewesen; wie er mir sagte, wollte er den Gerichtsverhandlungen gegen den Buchhalter Berninger's beiwohnen. Erst gegen Abend kam er heim, er war nicht so ruhig, wie sonst, und es fiel mir auf, daß er behauptete, die Richter hätten einen Unschuldigen in's Zuchthaus geschickt.“

„Worauf stützte er diese Behauptung?“ fragte der Staatsanwalt rasch.

„Das weiß ich nicht.“

„Sie haben ihn nicht gefragt? Seine Behauptung mußte doch Ihre Neugier wecken!“

„Neugierige Fragen liebte Hendrik nicht; wenn man ihm damit lästigt fiel, konnte er furchtbar grob werden, und in der letzten Zeit war er meistens sehr geheimnißvoll.“

#### Kurze Mittheilungen.

— Aus Oberhessen, 21. März. In Alsbach bei Alsfeld entstand unter den jungen Vaterlandsvereinigern, die sich zur Aushebung gestellt hatten, ein böser Streik, der schließlich in eine arge Mautherei ausartete, bei der auch das Messer eine verhängnisvolle Rolle spielte. Dabei wurde ein Burck durch einen Messerstich in die Brust getroffen. Der Erkrankte war ein braver Mensch. Der Täter wurde festgenommen.

— Kassel, 22. März. Dem Personenzug Kassel-Frankfurt, welcher nachts um 1 1/4 Uhr die hiesige Station verläßt, widerfuhr auf der Station Neuhaß (Main-Weerbach) ein schwerer Unfall, indem der Zug beim Umkehren in ein rotes Geleise geriet, wodurch Wagen auf den Brellbock aufkamen und entgleisten. Der Postwagen blieb dicht vor der Böschung stehen, ohne hinunter zu stürzen, auch die andern entgleisten, mit Gütern beladenen Wagen erlitten einen Materialschaden, ohne daß Menschen verletzt wurden. Auch das Personal blieb unverletzt. Die durchgehenden Züge hatten alle längere Verspätungen, da das Hauptgeleise gesperrt war.

— Gelsenkirchen, 23. März. Der Gelsenkirchener Zeitung zufolge, fand heute Mittag auf der Zeche „Graf Bismarck“ eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche ein Bergmann getödtet und acht Bergleute schwer verletzt wurden.

— Offenbach, 18. März. Eine junge Frau im benachbarten Mühlheim genas gestern eines männlichen Zwillingepaares, das am Munde zusammengewachsen war. Die Lebensdauer der jungen Mutter war kurz; ein Knabe starb bald nach der Geburt, der andere folgte am nächsten Tages seinem Brüderchen im Tode nach.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte am 21. d. M. freilich einen großen Theil des erst vor einigen Jahren erbauten Personenbahnhofs in Bern. Alle Wartesäle und Wirtschaftsräumlichkeiten wurden zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

— Antwerpen, 22. März. Vom Telegraphen aus Hongkong ist der Dampfer Sankofomari in Folge Zusammenstoßes mit dem Dampfer Owarimari gesunken. Von 72 Schiffsinassen sind 63, darunter 59 Passagiere, ertrunken.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

#### Aus Laasphe und Umgegend.

\* Laasphe, 26. März. (Centenarfeier.) Wegen Raum-mangels war es uns leider nicht möglich, schon in der vorigen Nr. die auf dem Wilhelmshafen von Herrn Bürgermeister Koop gehaltene Festrede zu bringen und lassen wir dieselbe daher nachstehend folgen:

Hochgeehrte Festversammlung! Der heutige Tag hat viele, viele Jahre hindurch ganz Deutschland zur freudigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des I. vereinigt. Heute ist der geliebte Kaiser, der König ohne Gleichen, von uns geschieden!

Wirden wir in dieser Stunde noch einmal in kurzen Zügen auf das Leben des von uns genommenen, allverehrten Selbstaufers zurück!

Unter der Bedrängnis des fremden Eroberers und unter dem tiefen Schmerz um den Verlust seiner unvergleichlichen Mutter sehen wir ihn als 17-jährigen Jüngling gegen das Vaterlands Bedränger ziehen und siegen. Nach vielen Jahren des Friedens aber auch der Unruhen erblickten wir ihn dann als einen Mann von mehr als 60 Jahren — aber als einen Jüngling an Geist und Kraft — selber den Thron seiner Väter einnehmend und Preußens Ruhm und Macht in 2 ruhmreichen Kriegen vermehren. Nach einer kurzen Zeit — als 73-jähriger Greis — zieht er gegen den Erbfeind, gegen den er als 17-jähriger Jüngling bereits gekämpft — und in einem Siegeslaufe ohne Gleichen wirft er ihn danieder! Die deutsche Kaiserkrone und die Einigung Deutschlands waren die Frucht der Siege und aus tiefbewegtem Herzen konnte der hochselige Kaiser die Worte niederzuschreiben:

„Gott war mit uns, ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank!“

Volle 17 Jahre hindurch wohnten wir dann unter seinem Königszepter und sehen ihn als Mehrer des Reichs — nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern — wie er selber verheißt — in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Nun kam — nach Gottes Rath — der Tag, an dem er zu seinen Vätern gerufen wurde und als frommer und gläubiger Christ schied er aus unserer Mitte.

Sein Gedächtnis wird dem lebenden Geschlechte lebendig, zukünftige Geschlechter überdauern und fernste noch erfüllen. Das Erbtheil der Pflicht, der Arbeitsamkeit und Gostestreue ist voll und ganz auf seinen Enkel, unsern jetzigen regierenden Herrn und Königs Majestät übergegangen und möge Gott unsern geliebten Kaiser segnen und geben, daß auch er, wie sein hochgeliebter Großvater, Mehrer des Reichs, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens sein möge!

Wir aber wollen alle einig und treu zu unserm angekommenen König stehen und zu ihm halten in guten und bösen Tagen, möge es nach Gottes Willen Sonnenchein oder Sturm geben!

Mögen unsere Gefühle der Liebe und Ehrerbietung darin ihren Ausdruck finden, indem wir rufen: Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr er lebe hoch, hoch, hoch!

Brausend stammte die Menge in das Hoch ein und weithin schallend ertönte die Nationalhymne. Hierauf sangen die Präparanden unter der Leitung des Herrn Rösken noch das Lied: „Deutschland, Deutschland, über alles“, und die Feier war hiermit für den Nachmittag offiziell zu Ende.

Der Kommerz am Abend im Saale des Herrn Koch hatte eine Frequenz aufzuweisen, wie sie hier noch bei keiner ähnlichen Feier erreicht wurde. Die Leitung des Kommerzes lag in den bewährten Händen des Herrn Amtsrathes Freie, der durch seine hehre, patriotische Begeisterung die Festtheilnehmer wahrhaft zu entflammen wußte. In hinreißenden Worten hielt Herr Amtsrath Freie folgende Rede:

Festgenossen! Deutsche Männer!

Wo Deutsche sich zusammenfinden zu vaterländischem Gedanken oder Beginnen, da ist es aller guter Brauch, an erster Stelle dem erhabenen Herrscher aus dem ruhmreichen Hohenzollerngeschlechte zu huldigen. Unser thätigster, in rastloser Thätigkeit für das Wohl seines Volkes arbeitender Kaiser ist ein leuchtendes Vorbild jeder rechten Mannes- und Herrschertugend! In ihm vereinen wir den Hori des Rechts und der Ordnung, den Beschützer der Schwachen und Bedrängten, den Förderer der Kunst und der Wissenschaft, den Mehrer der materiellen sittlichen Güter des Volkes, den Wächter der Macht und der Ehre des Reichs! In ihm, unserem Kaiser, verkörpert sich unsern Augen sichtbar der Reichsgedanke, die Reichseinheit; er ist der Brennpunkt all' unsern nationalen Lebens, Empfindens und Willens! — Wir Württemberger, wir Westfalen denken allezeit gern unsern Kaisers. Denn wir stehen fest und treu zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, wir sind fongstren bis auf die Knochen, bis ins Mark! Heute aber, an diesem ewig denkwürdigen Tage, ist es jedem guten Deutschen wahres Herzensbedürfnis, der Liebe und Treue für den Kaiser und sein Volk begeisterten Ausdruck zu verleihen. Wir feiern einen Freudentag und einen Danktag! Ein Tag der Freude: daß heute vor hundert Jahren der einzigartige Mann, der unvergleichliche Kriegsheld und Friedensfürst unserm Volk geschenkt ist; ein Tag des Dankes für Alles, was unser alter Kaiser an seinem Volke gethan hat, für Alles, was er seinem Volke gewesen ist! Zur Bezeugung dieser unserer treuen, unwandelbaren,

Er wollte von hier fortziehen, es gefiel ihm hier nicht mehr.“

„Hat er auch für dieses Vorhaben Ihnen keine Gründe genannt?“ fragte der Staatsanwalt.

„Gründe?“ erwiderte die Frau achselzuckend. „Er meinte nur, hier verdiene er nicht genug, und wenn man Geld habe, könne man an einem anderen Orte angenehmer wohnen. Er sprach viel von Hamburg, aber vorher wollte er sich das nötige Geld erwerben.“

„Waburd?“

„Ja, das hab' ich nicht erfahren können.“

„Und ging er zu diesem Zwecke vorgestern Abend aus?“

„Ja.“

„Können Sie das mit Sicherheit behaupten?“ fragte der Untersuchungsrichter, der die Frau scharf beobachtet hatte.

„Hendrik ging selten Abends aus, und vorgestern mußte es mir um so mehr auffallen, weil er den ganzen Tag draußen gewesen war. Er sagte mir, er habe in der Stadt ein Geschäft zu ordnen, wenn Alles nach Wunsch gehe, würden wir in den nächsten Tagen abreisen.“

„Wann ging er fort?“

„Es fing schon an dunkel zu werden.“

„Sagte er nicht, wann er zurückkehren wollte?“

„Das sagte er nie.“

„Sie wollen in der Nacht einen Schrei gehört haben, wie verhält es sich damit?“

„Ich war noch wach es konnte zwischen zehn und elf Uhr sein, als ich der Schrei hörte. Ein einziger kurzer Schrei, der wie ein Hilferuf klang. Ich achtete nicht weiter darauf, an Hendrik dachte ich dabei nicht, ich konnte nicht wohl glauben, daß Jemand den starken Mann angreifen würde.“

„Aber wurden Sie nicht besorgt, als Ihr Mann nicht heimkam?“

(Fortsetzung folgt.)



**Bienenzuchtverein**  
für Naasphe und Umgegend.

Samstag den 27. März,  
Abends 8 Uhr

**Generalversammlung**  
bei Herrn Schuppert=Steinweg.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Errichtung eines Bienen=Standes.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.

**Der Vorstand.**

**„Pieder tafeL.“**  
(Männergesangsverein)

**Sonntag den 28. März, Abends 8 Uhr**  
im Saale des Herrn Koch am Bahnhof

**CONCERT**

unter gütiger Mitwirkung der Herren Virtuosen **Meckel** und **Wille** aus Siegen.

Die Plätze sind nummeriert à Platz 50 Pf., jedoch sind der Wohlthätigkeit des guten Zweckes wegen keine Schranken gesetzt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Aug. Imgarbdt zu haben.

**Programm.**

**1. Theil.**

1. „Sang an Aegir“ Von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II.  
(Chor mit Musikbegleitung) Franz Abt.

2. „Weihgesang“ (Chor) Franz Abt.

3. „Concertstück A-dur“ (Violin-Solo) C. Meckel.  
a. Adagio.  
b. Allegro con fuoco.

4. „Abschied von der Mutter“ (Bariton-Solo) f. Bäcker.

5. „Der Frühling ist Herr der Welt“ (Chor) h. Schrader.

6. „Larghetto affettuoso f.“ (Violin-Solo) G. Tartini.

**2. Theil.**

7. „Des Kindes Klage“ (Chor) E. Rebert.

8. „Mei Lieb istch wie e Rösle roth“ (Chor) f. T. Lindlar.

9. a. „Capriccio E-moll“ (Klavier-Solo) f. Mendelssohn  
b. „Mazurka“ B. Godard.

10. „Das Grab auf der Heide“ (Solo mit Klavierbegleitung) W. Heiser.

11. a. „Abschied nehmen“ (Chor) M. Sendel.  
b. „Oesterreichsches Volkslied“ (Chor) Ed. Kremser.

12. „Vive Bellona“ (Violin-Solo) C. Meckel.

Der Reinertrag des Concerts ist für die Beschaffung einer neuen Kirchenorgel bestimmt.  
Es wird freundl. gebeten, während des Concerts nicht zu rauchen.

**Der Vorstand.**

**Lüchtige Arbeiter**

für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.  
**Hilchenbach. F. W. Weiss Dnls. Sohn,**  
Federleim-Fabriken.

**Schöner Italienischer Rothwein Barletta**

à Flasche mit Glas 65 Pf. in Risten von 12 Flaschen an; Wiederverkäufer Engros-Preise, empfiehlt die  
**Weinhandlung Leopold Hess, Frankfurt a. M.**

**Crombacher Gasbiere**

sind, wie allgemein bekannt, nur aus Gerstenmalz und Hopfen erster Qualität, unter Verwendung von feinstem Gebirgsquellwasser nach den Bestimmungen des bayerischen Braugesetzes eingebraut.  
Sie sind den besten bayerischen und pilsener Biere gleichwerthig und wegen ihrer absoluten Reinheit und ihres sehr reichen Malzgehaltes anerkannt außerordentlich gesunde und stärkende Nahrungsmittel.  
Offerten tüchtiger Vertreter werden gewünscht.  
**Hasbrauerei Eberhardt & Cie., Crombach.**

**Neue Frühjahrs- und Confirmations-Schuhwaaren**

sind eingetroffen.  
**Aug. Schröder, Laasphe**  
Königsstraße.

**Confirmandenstiefel**

in großartiger, reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Laasphe. Friedr. Schäfer.**

**Confirmanden-Anzüge**

in allen Preislagen, sowie elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie sorgfältiger Arbeit empfiehlt  
**Laasphe. Max Rosenbaum.**

**Suche auf sofort einen zweiten Knecht.**

Laasphe. **Fr. Koch,** Maurermeister.

**In meiner Buchdruckerei findet zu Ostern ein braver Junge mit guten Schulkenntnissen Stelle als Lehrling.**  
Laasphe. **Brust Schmidt.**

**Landwirtschaftlicher Verein.**

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen und Gewerbe-Vereins für den Kreis Wittgenstein findet  
**am Mittwoch den 31. März cr., Vorm. 10 Uhr**  
im Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück statt.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht des Vereinsvorsitzers.
2. Prüfung und Dechargirung der Vereins- und Lotteriekassenrechnung pro 1896.
3. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
4. Festsetzung des Stats pro 1897.
5. Festsetzung des Tages des Thierchausestes.
6. Wahl der Preisrichter und aller andern Commissionen für das Thierchausest.
7. Wahl von 6 Ausschussmitgliedern und der Deputirten für die Landes-Cultur-Gesellschaft und den Provinzialverein.
8. Niederschlagung unbebringlicher Einnahmestücke.
9. Gemeinsamer Bezug von Fichtelgebirgs-Saathaser.
10. Entgegennahme von Anträgen.

Die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden hierzu eingeladen und um zahlreiche Theilnahme ersucht.  
Erndtebrück, den 19. März 1897.  
Der Vereinsvorsitzer:  
**v. Gersdorff.**

**Zu den billigsten Zeitungen**

erscheinen, gehört die

**„Berliner Zeitung“**  
mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
**Deutsches Heim**  
und Gerichtslaube  
vierteljährlich für 3 Mark bei allen Postanstalten zu abonnieren.

Die Abend-Ausgabe mit den neuesten Nachrichten und ausführlichem Börsenbericht wird fast in allen Orten mit der ersten Morgenpost ausgegeben.  
Die Expedition: Berlin SW. Koch-Straße 23.

**Fahrräder,**

feinste Marken, aus den renommiertesten Fabriken, wie: Opel, Seidel & Naumann, Kayser, Falke, Marschütz etc. liefere zu den billigsten Preisen; mit Lustreifen schon von 140 Mk. ab.  
Preislisten gratis und franco.  
**W. Weiß, Plettenberg.**

**Tapeten**

in sehr großer Auswahl.  
zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
Vorjährige Reste unter Einkauf.  
**Tapetenarbeiten**  
werden gut und billigst ausgeführt.  
**Laasphe. W. Jung.**

**Spitzwegerich Bonbons**

ein vorzügliches, ärztlich empfohlenes Mittel zur Linderung und Heilung von Krankheiten der Athmungsorgane, als Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Lungenkatarrh, à Packet 10 Pf. zu haben bei  
**Laasphe. Carl Schröder.**  
Bahnhofstraße.

**Der Victoria-Brunnen**

zu **Oberlahnstein**  
b. Gms liefert ein reines, wohlschmeckendes und heilkräftiges Mineralwasser ersten Ranges, käuflich bei Geschw. Klöckner, Bahnhofrestaurant, Erndtebrück.

**Messina-Äpfel**

zu 5 und 10 Pfennig.  
**Laasphe. Ludw. Hoch.**

**Münsterischer Anzeiger und Volkszeitung,**

täglich 2 mal erscheinend.  
Auflage: **19300**  
Exemplare, davon 6000 in Münster.  
Inserate aus dem Kreisbezirk Münster à Zeile 15 Pf., sonst à Zeile 20 Pf.

**Tapeten**

in den neuen Mustern pro 1897 sind in großer Auswahl auf Lager vorrätig, außerdem stehen noch die 1897er Muster von drei der größten Fabriken Deutschlands in ca. 50000 Mustern zu Fabrikpreisen zur Verfügung.  
Gleichzeitig empfehle ich in Anfertigung von  
**Tapetenarbeiten.**  
**Laasphe. A. Imgardt.**

Ich kaufe von heute ab alle Sorten Lumpen; Stricklumpen das Pfund 25 Pf. Gleichzeitig empfehle ich guten Weidenwand.  
**Laasphe. D. Nagel.**

**Ein Bäckerlehrling**

gesucht von  
**Laasphe. Chr. Müller,**  
Wilhelmsplatz Nr. 7.

**Klempnerlehrling**

gesucht von  
**Hilchenbach. Jacob Schneider.**

**Suche für jetzt oder gleich nach Ostern einen kräftigen Jungen**

braver Eltern in die Lehre, ferner sofort einen tüchtigen Anstreicher.  
**Hilchenbach. Carl Heiser,**  
Maler und Anstreicher.

**Ich suche zum 1. April oder Ostern einen kräftigen, ehelichen Hausburschen**

aus anständiger Familie, 16-18 Jahre alt, gegen guten Lohn, welcher außer der Hausarbeit auch Gelegenheit hat, sich in der Gärtnerzubereitung auszubilden.  
**Wittgenstein. G. Kohlstädt.**

**Alle Sorten**

handgeschmiedete Schuhnägel vorrätig bei  
**Laasphe. Fr. Schäfer.**



**Wanderer, Schladiß und Brennabor-Fahrräder** (von Brennabor Allein-Verkauf.)  
**Kaisers, Phönix, Pfaff, Westfalia-Familien u. Sandwerker-Nähmaschinen** zu äußerst billigen Preisen.  
**Kataloge u. Preislisten gratis u. franco.**  
**Weidenauer Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung**  
**Carl Bald, Weidenau (Sieg.)**

**Gefunden!**

Am 13. März 1897 ist auf dem Kirchplatz hierseits ein größerer Geldbetrag gefunden worden.  
Der Verlierer des Geldes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.  
Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundstücke vom 21. April 1882 verfahren.  
**Laasphe, den 13. März 1897.**  
Die Polizei-Verwaltung.  
**Koop.**

Die Zwangsbeitreibung der Steuern für's letzte Vierteljahr 1896/97 beginnt mit nächster Woche.  
**Laasphe, den 25. März 1897.**  
Der Bürgermeister  
**Koop.**

**Bekanntmachung.**

Das alte Schulhaus in Hesselbach - Feuerversicherungswert 1950 Mk. - soll zum Abbruch verkauft werden.  
**Verkaufs-Termin am Montag den 5. April, Nachmittags 3 Uhr** in der Wirtschaft von **Adolf Salzmannshausen** zu Hesselbach.  
Angebote können auch vorher mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten angebracht und die Verkaufs-Bedingungen hier eingesehen werden.  
**Wanse, den 16. März 1897.**  
Der Amtmann  
**Drees.**

**Für Zahnkranke!**

**Mittwoch den 31. März** bin ich in Erndtebrück, Gasthof **Bald** und von **Donnerstag den 1. bis Donnerstag d. 8. April** in **Laasphe, Gasthof Wösch** anwesend.  
Künstliche Zähne und ganze Gebisse unter weitgehender Garantie für gutes Sitzen und Haltbarkeit.  
**Zahnoperationen, Plombiren und Reinigen der Zähne.**  
**F. Luntermann.**  
Zahnarzt, **Bochum.**

**Tanz- und Anstands-Unterricht in Laasphe.**

Der Kursus für Erwachsene beginnt **Montag den 29. d. M., Abends 8 Uhr** im Saale des Herrn **Ludwig Koch.**  
**J. Oehl,**  
Tanzlehrer aus Duisburg.

**Heuerverkauf.**

Aus der Oekonomie des Freiherrn **Albert von Breidenbach zu Breidenstein** sind ca. 100 Centner gut geerntetes Wiesengru zu verkaufen.  
**Breidenstein, 24. März 1897.**  
Der Verwalter  
**Schmidt.**

**Der auf den 27. März c. angesetzte Termin zum Verkauf der den Erben **Jac. Ludwig Hammer** gehörigen Grundstücke, wird hiermit aufgehoben.**  
**Laasphe. Dürr.**

**Zuverlässiges Dienstmädchen,**

das auch melken kann, auf sofort oder bald gesucht von  
**Frau Maurermeister. Sch. Schneid,**  
Siegen.

**Ein Quabe,**

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das **Schreinerhandwerk** zu erlernen, kann nach Ostern in meine Werkstätte eintreten.  
Nähere Auskunft ertheilt **Fr. Benfer, Bäcker, Laasphe.**  
**S. Salzmann,**  
Bau- und Möbelschreiner, Altenbörde, Kreis Schwelm, Westfalen.  
Hierzu Nr. 13 des Allstr. Familienbl.